



Adivasi-Rundbrief 37

- Solidarität mit Indiens Ureinwohnern -
Hg.: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V.
Jugendheimstr.10, 34132 Kassel
Februar 2010

Dayamani Barla kämpft gegen ArcelorMittal:

"Wir brauchen Essen, nicht Stahl. Wir brauchen die Entwicklung unserer landwirtschaftlichen Nutzflächen und keine Fabriken!"

Dayamani Barla ist Inhaberin eines Teeladens in Jharkhands Hauptstadt Ranchi. Zugleich gehört sie zu den führenden Kräften des Widerstandes gegen ein Stahlwerk des multinationalen Unternehmens ArcelorMittal. Die Dimensionen des geplanten Stahlwerkes, das in der Region Kamdara-Torpa der Distrikte Khunti und Gumla errichtet werden soll, sind gigantisch: Die Investitionssumme soll über 8 Milliarden US-Dollar betragen; jährlich sollen 12 Millionen Tonnen Stahl erzeugt werden (zum Vergleich: Im Werk Eisenhüttenstadt von ArcelorMittal wurden im Jahr 2008 6,8 Millionen Tonnen Roheisen, Rohstahl, Warmband und Flachstahl produziert). Von den ArcelorMittal-Plänen sind rund 40 Adivasi-Dörfer mit etwa 70.000 Bewohnern bedroht. Im Folgenden soll Dayamani Barla selbst zu Wort kommen. Es handelt sich um die Übersetzung von Auszügen aus der Broschüre "A Sweet Poison. Saga of displacing and pauperising people in Jharkhand", die im Oktober 2009 herausgegeben wurde von "Adivasi Moolvasi Astitva Raksha Manch" ("Plattform zum Schutz der Rechte und der Identität indigener Völker"). Diese Institution wurde von Dayamani Barla gegründet und wird von ihr geleitet. Aussagen in eckigen Klammern im folgenden Text von Dayamani Barla sind Anmerkungen des Übersetzers.

Wir wollen Nahrung, nicht Stahl! Wir brauchen Entwicklung für unser Land und keine Fabriken!

Stammes- und indigene Völker bauen genügend Nahrungsmittel zur Eigenversorgung an. Alles, was auf ihrem Land wächst, stellt das

Rückgrat der Menschen dar - in sozialer, kultureller und ökonomischer Hinsicht. Arcelor Mittal möchte in den Distrikten Khunti und Gumla ein Stahlwerk errichten, wozu Dutzende von Dörfern zerstört werden müßten. Dorfbewohner kommentieren dieses Vorhaben mit dem Slogan: "Wir werden weder unser Leben verlieren noch werden wir einen einzigen Zentimeter von unserem Land hergeben."



Dayamani Barla bei einem Seminar der Adivasi-Koordination am 31. Oktober 2009 in Berlin

Nach offiziellen Verlautbarungen sind 32 Dörfer im Distrikt Khunti und 19 Dörfer im Distrikt Gumla betroffen. ArcelorMittal benötigt 12.000 Hektar Land [das entspricht etwa 17.000 Fußballfeldern]. Das Unternehmen plant eine Fabrik mit einem Jahresausstoß von 12 Millionen Tonnen. Darüber hinaus soll ein Kraftwerk mit einer Kapazität von 2.500 Megawatt sowie eine Sonderwirtschaftszone (SEZ, special economic zone) errichtet werden [...].

Die Dorfbewohner befürchten die Zwangsentziehung von tausenden von Menschen. Das Unternehmen verneint dies. Die Tageszeitung "Hindustan" zitierte in ihrer Ausgabe vom 22. August 2008 Vijay Bhatnagar, den Indien-Chef von ArcelorMittal, mit der Behauptung, daß das geplante Werk in Jharkhand die weltweit größte Stahlfabrik würde. Er sagte, daß "unser Werk genauso groß werden würde wie das Werk von Heavy Engineering Corporation (HEC) in Ranchi und die Stahlwerke von Bokaro, Jamshedpur und Rourkela zusammengenommen". Des weiteren sprach er von der Planung eines Modell-Werkes.

Wir haben gelobt, daß wir nicht einmal einen Zentimeter unseres ererbten Landes an das Unternehmen übergeben werden. Wir haben den Slogan bekannt gemacht, daß wir weder unser Leben noch unser Land hergeben werden. Was wir brauchen, ist zu essen und keinen Stahl. Unser Bedürfnis ist die Entwicklung unserer landwirtschaftlichen Nutzflächen und keine Fabriken.

Wen versucht die Landesregierung auf den Arm zu nehmen: Die Dorfbevölkerung oder das Unternehmen ArcelorMittal?

Die Landesregierung von Jharkhand hat das Gemeindeland (z.B. Land, worauf sich Straßen befinden) von 10 Dörfern im Kamdara-Block des Distriktes Gumla verkauft - eine Gesamtfläche von rund 410 Hektar. In diesem Gebiet gilt eigentlich der "Chotanagpur Tenancy Act" (1908), das heißt, jegliches Land in diesem Gebiet ist Eigentum der lokalen Gemeinschaft. Das ist in Teil 2 dieser Landgesetzgebung so festgelegt. Die Landesregierung hat jedoch dieses Land als dem Staat gehörend identifiziert, um es an ArcelorMittal verkaufen zu können - eben im Widerspruch zum Chotanagpur Tenancy Act.

Die von der Landesregierung verkauften Grundstücke variieren in der Größe. Es kann sich um Grundstücke von 200 Quadratmeter bis zu Grundstücken von rund 800 Quadratmetern handeln [Fläche eines Fußballfeldes: etwa 7.000 Quadratmeter]. Einige Grundstücke sind abgelegene Wasserquellen und Hügel. Die Landesregierung hat den Betrag von umgerechnet 2,4 Millionen Euro als Verkaufspreis festgelegt. Es ist offensichtlich, daß es eigentlich Aufgabe der Regierung wäre, dieses Land zu schützen - im Interesse der Dorfbewohner, welche von je her die natürliche Kontrolle darüber haben. Da die Menschen nicht gewillt sind, ihr Privateigentum an Land an ArcelorMittal zu verkaufen, verkauft die Landesregierung der Allgemeinheit gehörendes Land wie Straßen, Bäche und Straßengräben. So hat beispielsweise ein bestimmtes Dorf eine Fläche von rund 700 Hektaren, wovon rund 45 Hektar als für den Verkauf geeignet identifiziert worden sind. [...] Als Regierungsvertreter gefragt wurden, ob es möglich sei, auf diesem Land Industrieansiedlungen zu errichten, verneinten diese das. So stellt sich die Frage: Wen versucht die Regierung auf den Arm zu nehmen - die Dorfbewohner oder den Stahlkonzern?

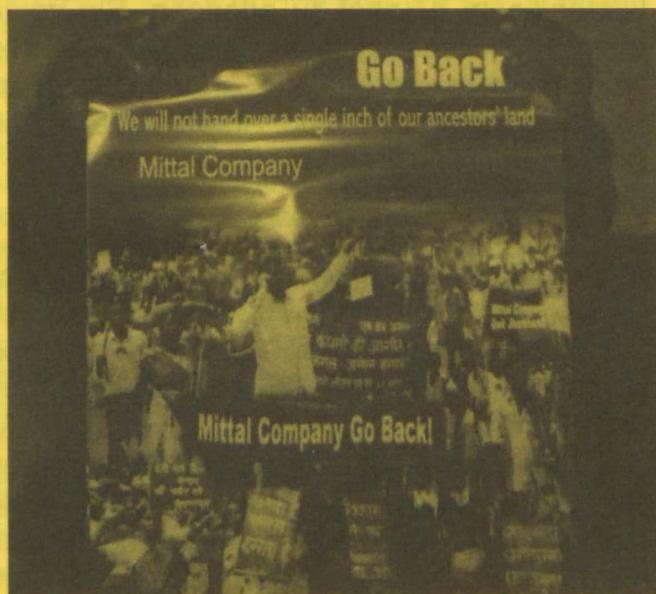
Forderungen von "Adivasi Moolvasi Astitva Raksha Manch", Ranchi/Jharkhand

1. Die Rechte der Dorfversammlung (gram sabha) sollen respektiert werden. Der Landverkauf an ArcelorMittal soll gestoppt werden.
2. Die Rechte, wie in Kapitel 46 des Chotanagpur Tenancy Act 1908 dargelegt, sollen garantiert werden [Kernpunkt des Chotanagpur Tenancy Act ist, daß Verkauf und Transfer von Land von einem Stammesangehörigen an Nichtstammesangehörige untersagt ist].
3. Wir werden nicht einen einzigen Zentimeter Land an das Unternehmen übergeben.
4. Das Wasser der Flüsse Koyal, Karo und Chhata soll Bewässerungszwecken vorbehalten bleiben.
6. ArcelorMittal oder irgendein anderes Unternehmen wird als Eigentümer der Dörfer nicht akzeptiert werden.

Die Menschen bewohnen das Land, welches die Regierung zu ihrem Eigentum erklärt hat. Die Bauern pflügen es und nutzen es zum Weiden von Vieh. Dieses Land wurde im Zuge der Landschenkungsbewegung [*Bhoodan*, eine Bewegung, angeführt von Vinoba Bhave, einem Schüler Mahatma Gandhis] an marginale Bauern gegeben. Diese Bauern haben gültige Landrechtstitel dafür. Sie zahlen auch die entsprechende Grundsteuer. Einige Mitarbeiter des Unterdistrikt-Behörde von Kamdara wurden gefragt, wer denn die Liste der Grundstücke, die an ArcelorMittal verkauft werden sollten, vorbereitet habe. Die Antwort lautete, daß das Unternehmen selbst diese Liste an die Behördenmitarbeiter übergeben habe. In dem Zusammenhang muß man sich vor Augen führen, daß die letzte große Kampagne zur Landvermessung im Jahr 1932 stattgefunden hat. Damals war ein Großteil des Landes nicht bewohnt. Es ist klar, daß die Bevölkerung in den letzten 77 Jahren zugenommen hat und daß die inzwischen dazugekommene Bevölkerung sich dort niedergelassen hat, wo damals noch niemand gewohnt hat. Beachtlich hier ist die Verantwortungslosigkeit der Behörden. Sie spielen den Vertretern von ArcelorMittal in die Hände. Die erste Aufgabe der Behördenmitarbeiter wäre gewesen, die Angaben auf der von ArcelorMittal übergebenen Liste zu verifizieren. Hier zeigt sich, daß sowohl die Landesregierung als auch ArcelorMittal bereit sind, die Dorfbewohner von ihrem ererbten Land auszuweisen. Die Landesregierung hat die Rolle des Bevollmächtigten des Stahlkonzerns übernommen. Einerseits organisiert die Distriktverwaltung von Gumla am 16. eines jeden Monats Dorfversammlungen. Andererseits ist dieselbe Distriktverwaltung involviert im Versuch, die Menschen für das Stahlprojekt gefügig zu machen.

Wenn ArcelorMittal Moral hätte, müßte es die Mißachtung der Menschen überdenken. Die Regierung versucht, den Weg des Unternehmens in die Dörfer zu ebnen, was der Gipfel von Unmenschlichkeit ist. Die Grundstücke im Besitz der Allgemeinheit, die jetzt schon verkauft wurden, liegen zwischen den Häusern der Bauern. Diese Bauern werden ihr Land nicht hergeben. Wie soll dann das Unternehmen ein Stahlwerk auf diesen isolierten Flä-

chen errichten? Um der indigenen und Stammesbevölkerung gerecht zu werden, muß man die geographischen, ökonomischen, sozialen und kulturellen Bedingungen dieser Dörfer verstehen. Die 10 Dörfer (im Unterdistrikt Kamdara), welche für den Verkauf von Land, das der Allgemeinheit gehört, ausgesucht worden waren, haben insgesamt eine Landfläche von ungefähr 4.800 Hektaren. Davon sind etwa 4.000 Hektar landwirtschaftlich nutzbares Land, 400 Hektar Waldland und etwa 170 Hektar bewässertes Land. Das Land, wo in Kamdara das Stahlwerk errichtet werden soll, umfasst nicht mehr als etwa 10 Hektar. Wegen der Weltwirtschaftskrise spricht ArcelorMittal jetzt davon, ein Werk mit einer Kapazität von nur noch 6 Millionen Megatonnen Stahl (statt der ursprünglich geplanten 12 Millionen) zu errichten.



"Mittal Company Go Back. We will not hand over a single inch of our ancestors' land. Mittal Company Quit Jharkhand!"-Plakat der Bewegung gegen die Stahlwerkpläne von ArcelorMittal in Jharkhand.

ArcelorMittal: "Seit vier Jahren sind wir in dieser Region auf dem Gebiet der Corporate Social Responsibility aktiv - ein Rückzug macht keinen Sinn". Aber: Menschen von außerhalb sind in den Dörfern nicht erlaubt - außer mit vorheriger Zustimmung der Dorfversammlung

Es ist eine historische Tatsache, daß unsere Vorfahren dieses Land besaßen, nachdem sie wilde Python-Schlangen und Bären bekämpft hatten - weshalb also sollten wir dieses unseres Land verlassen? ArcelorMittal versucht auf Biegen und Brechen das Land

der Bauern zu erhalten. Lockmittel für die Dorfbewohner sind Vergünstigungen im Bereich der Bildung, der Gesundheit, der Beschäftigung oder von beruflicher Bildung. ArcelorMittal ist auch in der Förderung von landwirtschaftlichem Anbau involviert. Die Menschen haben jedoch sämtliche derartige Programme in der Region gestoppt. Die Menschen haben den Zugang von Gegnern der Anti-Stahlwerk-Bewegung gestoppt. An den Dorfeingängen stehen Schilder mit folgender Inschrift: "Menschen von außerhalb ist es nicht erlaubt, dieses Dorf zu betreten - außer mit vorheriger Genehmigung durch die Dorfversammlung". Das Stahlunternehmen versucht, die Menschen durch bezahlte Werber zu beeinflussen. Diese Agenten des Unternehmens schüchtern Dorfbewohner ein oder suchen ihre Gunst durch Ausgeben von kostenlosem Alkohol zu erlangen. Sie versuchen, die Jugendlichen aus ihren Dörfern wegzulocken, indem sie ihnen Trainingsprogramme, welche von ArcelorMittal durchgeführt werden, anbieten.
[...]

ArcelorMittal hat einen Vertrag mit "Ranchi Trust" [Träger eines Krankenhauses in Ranchi] abgeschlossen. "Ranchi Trust" bekommt Geld von dem Stahlunternehmen, um Medikamente in der Region zu verteilen. Als das Fahrzeug von "Ranchi Trust" einmal auf der Straße nach Kamdara gesehen wurde, hielten es die Dorfbewohner an und fragten, ob die Fahrzeug-Insassen eine Genehmigung, Kamdara zu betreten, vorweisen könnten. Dies wurde verneint. Daraufhin wurde eine Art Vertrag unterzeichnet, demzufolge das Fahrzeug von "Ranchi Trust" nur nach vorheriger Genehmigung in das Dorf fahren darf.

Die Tageszeitung "Prabhat Khabar" veröffentlichte einen Artikel über eine von ArcelorMittal geförderte Privatschule in Marcha, Distrikt Torpa. Die "Schule" war im Haus von Kishun Sahoo angesiedelt. Als "Adivasi Moolvasi Astiva Raksha Manch" Kishun Sahoo darauf ansprach, verweigerte er jede Auskunft. Man fand heraus, daß der Schulbetrieb hinter verschlossenen Türen stattfindet. Wenn jemand zu dem Gebäude kommt, lautet die Auskunft

des Wachpersonals, daß sich niemand in dem Haus befinde. [...]

Über eine Nicht-Regierungsorganisation (NRO) bietet ArcelorMittal 50 Mädchen ein Sicherheitstraining an. Dies rechnet ArcelorMittal zu seinen Corporate Social Responsibility-Aktivitäten [Aktivitäten der gesellschaftlichen Verantwortung eines Unternehmens]. Diese Jugendlichen gehören zur Altersgruppe der Acht- bis Zehntklässler. Hier stellt sich die Frage, was für eine Art von Beschäftigung diesen Mädchen nach Abschluß des Trainings wohl angeboten werden wird?

Den Menschen ist bewußt, daß das Stahlunternehmen einzelnen ein Gehalt bezahlt, damit diese sich dafür engagieren, den Protest gegen ArcelorMittal zu schwächen. Das Unternehmen stärkt somit unsoziale Elemente in der Gesellschaft. ArcelorMittal verletzt die Normen der Mitmenschlichkeit, um die Leben von Stammesangehörigen und Bauern zu zerstören.

Zusammenfassende Übersetzung: Hans Escher; der englischsprachige Text dieses Beitrages von Dayamani Barla findet sich auf: www.adivasi-koordination.de/adivasi_english/documents.htm

Adivasi-Rundbrief Nr. 37, Februar 2010

Herausgeber: Adivasi-Koordination in Deutschland e.V., Hans Escher, Weiherstr. 12, 35578 Wetzlar, Tel. 06441-43124, escher_hallwas@freenet.de; Dr. Theodor Rathgeber, 34132 Kassel, adivasi.koordination@gmx.de. Spenden zur Deckung der Kosten sind sehr erwünscht. Spendenkonto der Adivasi-Koordination bei der Evangelischen Kreditgenossenschaft eG Frankfurt, Konto-Nr. 400 3764, BLZ 520 604 10. Vertrieb: Einzelzustellung (per email) und Beilage in der Zeitschrift „Südasiens“. Sämtliche Adivasi-Rundbriefe ab 1997 sind zugänglich unter www.adivasi-koordination.de.